

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 156 (1990)

Heft: 11

Artikel: Die Sicherheitspolitik : Israels Absichten und Ergebnisse

Autor: Koch, Holger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-60363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSCHLOSSEN EMDDOK

MF 384 / 2075

Die Sicherheitspolitik Israels Absichten und Ergebnisse

Holger Koch*

Trotz der schon Mitte der sechziger Jahre entwickelten und noch heute gültigen sicherheitspolitischen Konzeption ist es Israel bisher nicht gelungen, deren grundsätzliches Ziel – Frieden mit der arabischen Welt – zu erreichen.

Der vorliegende Beitrag stellt zunächst diese Konzeption und ihre Umsetzung in konkrete sicherheitspolitische Massnahmen dar. Anhand der erreichten Ergebnisse wird dann der Schluss begründet, dass auf diese Weise weder in der aktuellen sicherheitspolitischen Lage noch in Zukunft wirklich ausreichende Fortschritte möglich sind.



Holger Koch,
Hundsmühlerstrasse 52,
D-2900 Oldenburg;
Offizier der bundesdeutschen
Panzertruppe seit 1979,
Major i Gst.

Die Grundfrage

Seit dem Ende des ersten israelisch-arabischen Krieges (Ende 1948, vgl. Kasten) bis heute «ersehnt Israel nichts mehr als den Frieden». Dies ist und war – neben dem Schutz seiner territorialen Integrität und seiner staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systeme – der erklärte Zweck israelischer Sicherheitspolitik.

Dennoch hat Israel im Laufe der letzten vierzig Jahre lediglich Teilziele verwirklichen können, wie folgende Beispiele zeigen: Die vier weiteren «offenen» israelisch-arabischen Kriege; die Tatsache, dass sich Israel heute de facto mit seinen Nachbarn (ausgenommen Ägypten) im Kriegszustand befindet; die seit Dezember 1987 andauernde Erhebung der Palästinenser in den von Israel besetzten Gebieten Westbank und Gaza-Streifen; die «Gegen-Intifada» jüdischer Siedler, welche aktiven Widerstand nicht mehr nur gegen Palästinenser, sondern auch gegen die eigene Armee leisten.

Liegt es an der sicherheitspolitischen Konzeption und an ihrer Umsetzung in konkrete Politik durch die Verantwortlichen, dass Israel sein grundsätzliches Ziel, Frieden mit der arabischen Welt zu schliessen, bis heute nicht erreicht hat?

Zur Beantwortung dieser Grundfrage wird zunächst das sicherheitspolitische Konzept Israels dargestellt. Der zweite Schritt soll zeigen, wie diese Konzeption in konkrete Politik umgesetzt worden ist. Abschliessend wird im dritten Schritt untersucht, ob Konzeption und ihre Umsetzung in sicherheitspolitische Massnahmen

*Auszug aus einem längeren Manuskript, das im Rahmen einer Seminarreihe an der Führungsakademie der Bundeswehr (Generalstabsausbildung) verfasst worden ist. (Manuskriptstand Juli 1990.)

ihrer friedensstiftenden Funktion in der aktuellen Lage überhaupt gerecht werden können.

Konzeptionelle Grundlagen

Sicherheitspolitische Konzeption

Die Weigerung der arabischen Regierungen, Israels Existenzberechtigung anzuerkennen, verbunden mit dem Versuch zu seiner Vernichtung, erzeugte vor dem geschichtlichen Hintergrund einer mehr als 3000jährigen Verfolgung des jüdischen Volkes verständlicherweise bei den Israelis das Gefühl einer permanenten Gefährdung ihrer Existenz und ein Bedürfnis nach «möglichst absoluten Sicherheitsbedingungen für ihren Staat».

Dieser Grundhaltung überlagerte sich der bedrückende Ausgang des Sinai-Krieges (vgl. Kasten), und so kam es Mitte der sechziger Jahre zu einem Konzept der israelischen Sicherheitspolitik, das aus israelischer Sicht bis heute Gültigkeit besitzt und dem folgende Prinzipien zugrunde liegen:

■ Die arabischen Staaten sollen durch eine kombinierte Anwendung des militärischen und diplomatischen Instrumentariums von allen Versuchen zur Vernichtung Israels wie auch von einer unzumutbaren Beeinträchtigung seiner permanenten Sicherheitslage (d.h. «Sicherheit im Alltag, an den Grenzen, vor Terroristen») abgeschreckt werden.

■ Wenn diese Abschreckung versagt und die arabischen Staaten zu einem militärischen Schlag gegen Israel ausholen sollten, so muss ihnen die israelische Armee wenn möglich zuvorkommen, auf jeden Fall jedoch eine rasche militärische Entscheidung herbeiführen.

■ Die Diplomatie hat sowohl bei der Abschreckung als auch im Rahmen der militärischen Auseinandersetzung die Aufgabe, das Ausland zu einer Unterstützung Israels zu bewegen, oder, falls dies nicht möglich wäre, dafür zu sorgen, dass die politischen und militärischen Anstrengungen Israels nicht durch ausländische Mächte zunichte gemacht werden.

Mai–Dezember 1948: Unabhängigkeitskrieg zwischen dem gerade proklamierten Staat Israel und seinen arabischen Nachbarstaaten Ägypten, Jordanien, Libanon, Saudi-Arabien und Syrien.

Grund: Die arabischen Nachbarstaaten versuchen, die Entstehung des Staates Israels mit militärischen Mitteln zu verhindern.

Ergebnis: Israel gewinnt Galiläa und den nördlichen Sinai dazu, verliert jedoch die Jerusalemer Altstadt einschliesslich der Klagemauer an Jordanien.

29.10.–6.11.1956: Sinaikrieg zwischen Israel und Ägypten; militärische Intervention Frankreichs und Grossbritanniens zur Besetzung der Suez-Kanal-Zone.

Grund: Der ägyptische Präsident Nasser verstaatlicht den Suez-Kanal. Grossbritannien und Frankreich besetzen die Kanalzone. Israel besetzt den Sinai und den Gaza-Streifen.

Ergebnis: Auf Druck der Grossmächte und der UNO muss sich Israel 1957 wieder vom Sinai zurückziehen. UNO-Truppen überwachen die israelisch-ägyptische Grenze von Gaza bis zum Roten Meer.

5.–10. Juni 1967: Sechs-Tage-Krieg zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarstaaten Ägypten, Jordanien, Syrien, Libanon, Saudi-Arabien und Irak.

Grund: Nach dem Rückzug der UNO-Truppen von der israelisch-ägyptischen Grenze besetzen ägyptische Truppen die von den UNO-Truppen geräumten Gebiete. Nasser kündigt den totalen Krieg gegen Israel an, und die oben angeführten arabischen Staaten machen mobil. Israel greift Ägypten an.

Ergebnis: Der Sinai, der Gaza-Streifen, die Golanhöhen und die Westbank sind durch Israel besetzt.

6.–25. Oktober: Yom-Kippur-Krieg zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn Ägypten und Syrien.

Grund: Ägypten greift am Yom-Kippur-Fest (Versöhnungsfest) Israel an.

Ergebnis: Im Zuge der nachfolgenden Friedensverhandlungen schliesst Israel Frieden mit Ägypten und gibt den Sinai an Ägypten zurück.

1978: Intervention Israels in den **Süd-Libanon**, um einen Vergeltungsschlag gegen die dort befindlichen Kommandostellen und Ausbildungslager der PLO zu führen.

6.6.–5.8.1982: Libanonfeldzug gegen syrische Truppen und die PLO im Libanon.

Grund: PLO beschiesst jüdische Siedlungen im Norden Israels; die israelische Armee dringt in den Süden des Libanons ein, um die PLO in den Norden des Landes abzurängen.

Ergebnis: Israel hat die syrischen Truppen empfindlich geschlagen und die PLO aus dem Südlibanon und Beirut vertrieben.

zeichnet und besteht aus zwei Komponenten:

- **Abschreckung im Bereich der permanenten Sicherheit**
- **Abschreckung im Bereich der fundamentalen Sicherheit.**

Für Israels permanente Sicherheit ist es notwendig, die Grenzen und Waffenstillstandslinien wirksam gegen die Infiltration bewaffneter Eindringlinge zu sichern. Da die israelischen Streitkräfte schon aufgrund ihrer geringen Präsenz dazu nicht in der Lage sind, wurde das *Konzept der Abschreckung im Bereich der permanenten Sicherheit* entwickelt.

Es geht von der Prämisse aus, dass sorgfältig vorbereitete und in ihrem Umfang begrenzte Vergeltungsmassnahmen der Armee sowohl die arabischen Freischärlergruppen von weiteren gewaltsamen Aktionen innerhalb Israels und an seinen Grenzen als auch die arabischen Staaten von der Duldung, Unterstützung oder aktiven Teilnahme an Freischärleraktivitäten abschrecken.

Israels *Konzept der Abschreckung im Bereich der fundamentalen Sicherheit* gilt auf allen militärischen Ebenen und richtet sich somit nicht primär gegen Freischärler:

Es basiert auf der Androhung des Einsatzes seiner Streitkräfte bereits für den Fall, dass die arabischen Staaten ihre demographisch-ökonomischen Vorteile und Israels ungünstige geostrategische Lage für die Verschiebung des militärischen Gleichgewichts oder zu Vorbereitungen für einen Angriffskrieg nutzen wollen.

Da die abschreckende Wirkung dieser Drohung im wesentlichen davon abhängt, wie die arabische Seite den Gefechtswert der israelischen Armee einschätzt, wurden zu ihrer Verstärkung noch folgende Elemente in das Konzept eingefügt:

- begrenzte militärische Aktionen, welche die Reaktionsschnelligkeit, Entschlossenheit und Überlegenheit der israelischen Armee und ihre Fähigkeit zum sofortigen Zurückschlagen demonstrieren,
- öffentliche Erklärungen, die das Konzept der israelischen Sicherheitspolitik verdeutlichen und Israels Bereitschaft zum Einsatz der geballten militärischen Macht hervorheben,

■ die Definition von Ereignissen, bei deren Eintreten sich Israel militärische Aktionen (einschliesslich Krieg) vorbehält. Dies sind:

- die Behinderung der See- und Luftfahrtwege nach Eilat,
- die Wiederaufnahme von terroristischen Aktionen aus dem Gaza-Streifen,
- die Beseitigung der Haschemitenmonarchie, der Einmarsch irakischer Truppen oder die Stationierung von Boden-Luft-Flugkörpern in Jordanien,
- der Aufmarsch ägyptischer Verbände im Sinai,
- der Versuch einer Ableitung der Quellflüsse des Jordans,
- jeder arabische Versuch, Atomwaffen zu produzieren.

Führung des Krieges

Die israelische Kriegskonzeption ist eine Kombination aus Präventiv- und Präemptivkrieg: Hat sich nach der Überzeugung der israelischen Regierung das arabisch-israelische Machtgleichgewicht zuungunsten Israels verschoben, so muss sie gezwungenermassen auch zum Schluss kommen, dass ihre Abschreckungskonzeption versagt hat und die Wahrscheinlichkeit eines arabischen Angriffs sehr gross ist. Da aber unter den gegebenen Verhältnissen nur derjenige, welcher als erster angreift, die entscheidenden Vorteile erringen wird, ist für Israel in diesen Fällen immer ein offensives militärisches Vorgehen gegen die arabischen Staaten notwendig.

Die Auswirkungen dieser Konzeption auf die praktische Ebene der Kriegführung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Verlegung der Kampfhandlungen innerhalb kürzester Frist auf gegnerisches Gebiet
- möglichst schnelle Niederwerfung der arabischen Armeen ohne Besetzung grösserer Territorien
- Brechung des politischen Willens der arabischen Regierungen.

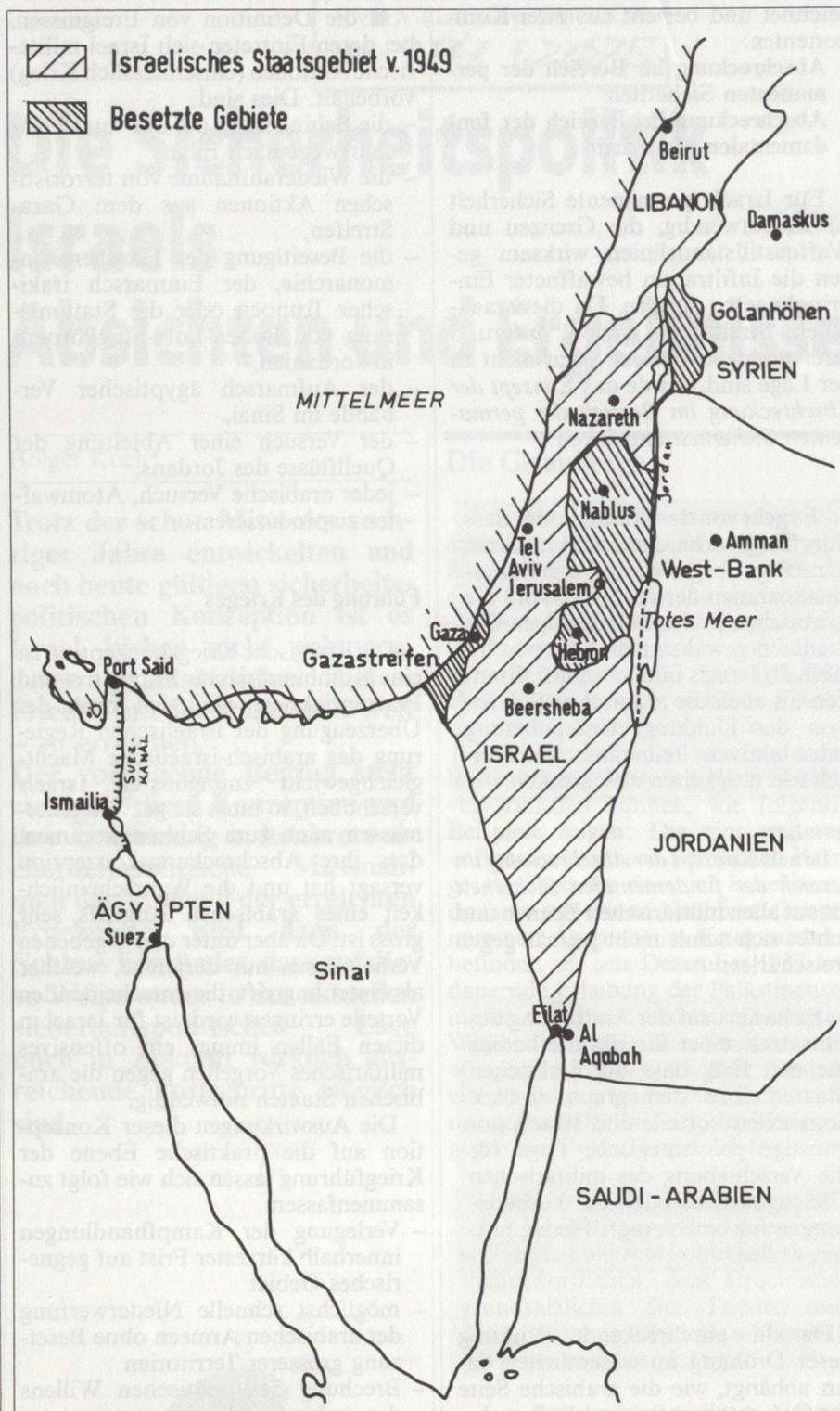
Beispiele zur militärischen Abschreckung

Im Bereich der permanenten Sicherheit

Die letzte Umsetzung dieser Teilkonzeption in konkrete sicherheitspolitische Massnahmen war der Libanonfeldzug: Die seit Juli 1981

Konzept der militärischen Abschreckung

Es wird in Israel als «die wichtigste Garantie gegen den Ausbruch eines offenen Krieges» und für ein «normales Leben in der Grenzregion» be-



Israel und angrenzende Gebiete

erschreckend steigende Zahl von Terroranschlägen gegen israelische Politiker sowie der vermehrte Artilleriebeschuss israelischer Grenzsiedlungen waren 1982 die Anlässe für einen konzeptionsgemässen, gross angelegten Vergeltungsschlag der israelischen Streitkräfte im Libanon. In seinem Verlauf wurde die militärische Infrastruktur der PLO im Libanon zerstört und ihre Kommandozentrale in Beirut vernichtet.

Darüber hinaus gelang es Israel, die als «Garantiemacht» der PLO zum Kampf angetretenen syrischen Truppen sowohl in der Luft als auch am Boden so empfindlich zu schlagen, dass sie mit Israel einen Waffenstillstand vereinbaren mussten und, wie alle anderen arabischen Staaten, dem Hilferuf des in Beirut eingeschlossenen Führers der PLO, Arafat, nach Unterstützung keine Folge geben konnten.

Der Libanonfeldzug hatte einerseits für das heutige israelisch-arabische Machtgleichgewicht zahlreiche negative Auswirkungen. Die empfindliche militärische Niederlage Syriens stellte zwar die Schlagkraft der israelischen Streitkräfte unter Beweis und erhöhte damit auch die Glaubwürdigkeit der Abschreckung im fundamentalen Bereich, verursachte aber in der Folge eine immense qualitative und quantitative Aufrüstung nicht nur der syrischen Armee. Dadurch ist das Machtgleichgewicht wieder labiler geworden.

Andererseits hat Israel mit diesem Feldzug erreicht, dass alle arabischen Anrainerstaaten Terroraktionen gleich welcher Art von ihrem Territorium aus strikt unterbinden, so dass die Grenze mit Ägypten wie die Waffenstillstandslinien mit Jordanien und Syrien ruhiger geworden sind und bis auf gelegentliche Übergriffe der pro-iransischen Hisbollah Israel keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Das Fehlen von Stützpunkten, von denen aus terroristische Überfälle gegen Israel geführt werden können, hat darüber hinaus den Wechsel der PLO-Taktik (Protest und politische Initiativen statt Terror) und damit zumindest indirekt die Anerkennung Israels, den Terrorverzicht und die Annahme der UN-Resolutionen 242 und 338 bewirkt.

Im Bereich der fundamentalen Sicherheit

Hier vollzog sich die Umsetzung der Konzeption in konkrete sicherheitspolitische Massnahmen folgendermassen:

■ Israel hält am Milizsystem mit allgemeiner Wehrpflicht, die auch Frauen miteinschliesst, fest. Danach müssen die zirka 142 000 Männer und Frauen der präsenten Streitkräfte einen zwei- bis dreijährigen Grundwehrdienst ableisten. Weitere zirka 370 000 Reservisten dienen jährlich 31–38 Tage und monatlich einen Tag, damit sichergestellt ist, dass die Kampftruppen innerhalb von 24 Stunden, die Kampfunterstützungs- und Versorgungstruppen spätestens 48 Stunden nach der Alarmierung einsatzbereit sind.

Israel erhöht darüber hinaus ständig die Produktion seiner Waffensysteme, modernisiert die alten und entwickelt neue, um die materielle Kampfkraft zu verbessern.

■ Mit seinem Luftangriff auf einen irakischen Atomreaktor hat Israel seine Reaktionsschnelligkeit und die Fä-

higkeit zum sofortigen weiträumigen Zuschlagen bewiesen und damit seiner Drohung Nachdruck verschafft, dass es jeden arabischen Versuch zur Produktion von Kernwaffen verhindern werde.

■ Die öffentliche Erklärung des israelischen Verteidigungsministers Jitzak Rabin, in der er alle arabischen Gegner auffordert, «niemals auch nur daran zu denken», ABC-Waffen gegen Israel einzusetzen, ist ebenfalls konkrete politische Abschreckung im Bereich der fundamentalen Sicherheit.

Auswirkungen auf die sicherheitspolitische Lage: Die Modernisierung der israelischen Streitkräfte trägt im wesentlichen dazu bei, das israelisch-arabische Machtgleichgewicht zu erhalten. Der israelische Luftangriff in Verbindung mit Rabins öffentlicher Erklärung hat zwar einerseits Israels Verhältnis zum Irak verschlechtert, andererseits aber allen arabischen Ländern deutlich gemacht, dass Israel nach wie vor imstande ist, seine Abschreckungskonzeptionen in wirksame Massnahmen umzusetzen.

Sicherheitspolitik und Frieden

Stand der Dinge

Vergeltungsmassnahmen als Instrument der Abschreckung **im Bereich der permanenten Sicherheit** bergen grundsätzlich das Risiko der Eskalation in sich, die anstatt zum Frieden direkt in den offenen Krieg führen kann. Die konkrete sicherheitspolitische Massnahme des Libanonfeldzuges bestätigt diese These. Zwar hat dieser Krieg die Eindämmung des Terrorismus sowie indirekt die Anerkennung Israels und die Annahme der UN-Resolution 242 und 338 durch die PLO und der Masse der anderen arabischen Staaten erreicht, doch ist seither das israelisch-arabische Machtgleichgewicht sehr labil geworden.

Angesichts dieser Tatsache kann diese Form der Abschreckung weder in der aktuellen sicherheitspolitischen Lage noch in Zukunft als geeignetes Verfahren zur Erreichung oder Stabilisierung eines «echten» Friedens in der Nahostregion angesehen werden.

Da die Wirksamkeit der Abschreckung **im Bereich der fundamentalen Sicherheit** weniger von dem objektiven Gefechtswert der israelischen Armee als vielmehr von der Beurteilung durch die arabischen Gegner abhängt,

kann niemals völlig sichergestellt werden, dass die arabische Perzeption der israelischen entspricht. Dies hat zwangsläufig einen Rüstungswettlauf zwischen beiden Lagern zur Folge, der auf längere Sicht das Machtgleichgewicht zuungunsten Israels verändern muss. Entsprechend seiner Kriegskonzeption müsste es dann sehr bald mit einem Präventiv-/Präemptivkrieg antworten.

Die in der Konzeption enthaltene Möglichkeit, die arabischen Staaten durch begrenzte Aktionen von der überlegenen Kampfkraft der israelischen Armee zu überzeugen, kann unter der aktuellen sicherheitspolitischen Lage ebenfalls schnell zu einer Eskalation und damit direkt in einen offenen Krieg führen.

Aus diesen Gründen ist auch dieser zweite Teil des Konzepts heute trotz einer vorsorglichen Definition der Kriegsgründe wenig geeignet, Frieden in der Nahostregion zu schaffen.

Die bekannten **Absichten zur Führung des Krieges** verstärken die ohnehin bereits latente Gefahr eines «offenen Krieges» zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn, statt zu einem dauerhaften Frieden in der Region beizutragen.

Zusammenfassung

Zunächst ist ohne Vorbehalte einzuräumen, dass sich Israel zurzeit in einer gefährlichen sicherheitspolitischen Lage befindet. Dies hat seinen Grund in

- den geostrategischen Nachteilen Israels,
- dem labilen israelisch-arabischen Machtgleichgewicht,
- Israels gespanntem Verhältnis zu seinen arabischen Nachbarn,
- dem Waffenstillstandsabkommen zwischen Iran und dem Irak
- der ernstzunehmenden Bedrohung durch Syrien und den Irak.

Diese gefährliche Lage wird lediglich durch innerarabische Rivalitäten gemildert.

Andererseits hat sich die Sicherheit Israels seit langem nicht mehr wesentlich verbessert, obwohl sich die politischen Verantwortlichen mindestens während des vergangenen Jahrzehnts strikte an die geltenden Konzeptionen gehalten haben.

Ausblick

Die Annahme dürfte nicht abwegig sein, dass eine umfassende und dauer-

hafte Friedenslösung für Israel und die arabischen Staaten nur im Dialog und durch Verhandlungen zu finden ist, beispielsweise im Rahmen einer internationalen Konferenz für den gesamten Nahen Osten. Da sowohl Ägypten, Jordanien und die PLO als auch die UdSSR, die USA und die Staaten der EG zur Teilnahme bereit wären, könnte Israel mit internationalen Garantien rechnen, die gerade vor dem Hintergrund der jüngsten Ereignisse im Nahen Osten für Israel überlebenswichtig geworden sind.

Dementsprechend müsste sich allerdings auch Israels sicherheitspolitische Konzeption ändern:

■ Das Konzept der **Abschreckung im Bereich der permanenten Sicherheit** sollte zugunsten der Zustimmung zu einem Palästinenserstaat im Bereich der Westbank und/oder Gaza aufgegeben werden. Ein solcher Schritt würde internationale Anerkennung finden, den palästinensischen Freischärlergruppen ihre Daseinsberechtigung entziehen und, ergänzt durch die oben genannten Garantien militärischer und ökonomischer Art (gerechte Verteilung der Wasser des Jordans, des See Genezareth, des Toten Meeres usw.), Israels permanente Sicherheit garantieren.

■ Im Rahmen des Konzeptes der **Abschreckung im Bereich der fundamentalen Sicherheit** sollte auf die begrenzten militärischen Aktionen der israelischen Armee verzichtet werden, da dieses Element im besonderen Masse die Gefahr eines Eskalationskrieges enthält und die israelische Armee ihren Nimbus der Unbesiegbarkeit bereits im Yom-Kippur-Krieg verloren hat.

■ Schliesslich könnte Israel versuchen, in Abrüstungsverhandlungen mit allen arabischen Nachbarn seine fundamentale Sicherheit zu verbessern. Damit könnte es möglich werden, auf die präventiven und präemptiven Komponenten bei der **Führung des Krieges** zu verzichten und so eher zu einem dauerhaften Frieden zu gelangen.